

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60;
hiesu 30 c Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen nach Postorten und
in Absprache mit den Postämtern
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 c
für anwärts 15 c
bei Ankaufverteilung
durch Geschäftsstellen 20 c
Reklame-Zeile 30 c
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 37.

Neuenbürg, Mittwoch den 14. Februar 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 13. Febr. (WTB.) Anti.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Tagsüber schränkte starker Nebel die Gefechts-
tätigkeit fast an der ganzen Front ein.

Im Sommegebiet lebte der Artilleriekampf
abends auf und hielt nachts in wechselnder
Stärke, besonders lebhaft zwischen dem St. Pierre-
Baast-Walde und Peronne, an.

Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahl-
reiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold v. Bayern:

Südlich des Drgswogaty-Sees drangen einige
Stoßtrupps in die russische Stellung und zehrten
mit 90 Gefangenen und einem Maschinengewehr
zurück.

Westlich von Lud blieben Erkundungsvorstöße
und Minensprengungen der Russen ohne Erfolg.

Bei Zwjzgn, am oberen Sereth, wurde der
zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer
Bataillone abgeschlagen.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Josef:

Südlich der Vale-Putnastraße nahmen unsere
Truppen einen stark ausgebauten Stützpunkt im
Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere,
168 Mann, an Beute 3 Maschinengewehre und
viel Feldgerät eingebracht.

Zwischen Uz- und Putnatal vielfach lebhaft
Artillerie- und Vorkampfsgefechte.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls v. Mackensen:

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen griffen, nach wirkungsvoller
Feuervorbereitung, unsere Truppen eine feind-
liche Höhenstellung östlich von Karanlowa an und
stürmten sie und einige hinter der Front befind-
liche Lager. Bei geringen eigenen Verlusten
wurden 3 Offiziere, 90 Italiener gefangen,
3 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. Febr., abends. (WTB. Amtlich.)
Vormittags scheiterte ein englischer Teilangriff
südöstlich von Serre. — Im Westen und Osten
sonst keine größeren Kampfhandlungen. — Im
Cerna-Bogen wurden Gegenangriffe in der von
uns genommenen Höhenstellung abgewiesen.

Die Wirkungen des verschärften U-Bootkrieges.

Apk. Die Nachrichten über versunkene Schiffe,
die sich in den Blättern schon zu Verzeichnissen an-
wachsen, zeigen im Zusammenhang mit den Maß-
nahmen der neutralen Schifffahrt und den Vor-
kehrungen der feindlichen Reederei, daß der verschärfte
Lauchbootkrieg außerordentlich wirksam ist. Das
neutrale Ausland hat bereits in den wenigen Tagen,
die seit der Ankündigung der Seeperre verlossen
sind, eingesehen, daß unsere Lauchboote ganze Arbeit
machen und daß das Sperrgebiet um England,
Frankreich und Italien nur unter besonderen Glücks-

umständen durchquert werden kann, ohne daß die
Schiffe zur Strecke gebracht werden. Die Zufuhren
aus den neutralen europäischen Ländern nach den
Ententehäfen sind bereits zum Stillstand gelangt.
Der unmittelbare Einfluß auf die Versorgung Eng-
lands, Frankreichs und Italiens mit den in Frage
kommenden Rohstoffen und Lebensmitteln wird nicht
ausbleiben. Die englische Regierung hat bereits
die Beschlagnahme aller Holzvorräte im Lande an-
geordnet, weil die Einfuhr von Grubenholz aus
Skandinavien, die für den englischen Kohlenbergbau
eine unerlässliche Notwendigkeit ist, aufgehört hat. —
Die amerikanischen Reederei haben bisher gleichfalls
gezögert, ihre Schiffe ins Sperrgebiet auslaufen zu
lassen. Nach den letzten Nachrichten haben zwei
amerikanische Dampfer („Orleans“ und „Rochester“)
den New-Yorker Hafen verlassen, um die Fahrt
nach Bordeaux anzutreten. Nach der Erklärung der
Reederei sind die Dampfer zwar unbewaffnet und
haben keine Bannwaren an Bord, die Reederei haben
jedoch den deutschen Bestimmungen keine Folge ge-
leistet und es unterlassen, ihre Schiffe zu kenn-
zeichnen. Unter diesen Umständen werden die Ameri-
kaner die Verantwortung für ihre Handlungen zu
tragen haben. — Ueber die Stimmung in England
liegen noch keine verlässlichen Berichte vor, aus dem
was durchgesickert ist geht aber hervor, daß die ver-
schärfte deutsche Seekriegsführung einen ganz gewaltigen
Eindruck gemacht hat. In Frankreich liegen die
Verhältnisse ganz ähnlich. Die englischen Be-
hörden teilen jetzt keine oder nur wenige Schiffs-
verluste mit. Man gibt für jeden Tag nur einige
zu, verschweigt aber alle übrigen, wie das die
„Times“ empfohlen haben. Doch werden die wick-
lichen Verluste mit der Zeit schon bekannt werden
und dann wird die Gesamtzahl der Versenkungen
erst recht niederschmetternd wirken. Bei dieser Sach-
lage ist es bezeichnend, daß nun auf einmal eine
kriegerische Einmischung der Amerikaner so außer-
ordentlich gering eingeschlagen wird. So schreibt
der englische Marinefachmann Archibald Hurd im
„Daily Telegraph“: Sowohl die amerikanische
Hauptflotte im Atlantischen Ozean, wie die Pacific-
Flotte kommen nicht in Betracht. Teils seien sie
veraltet, teils seien sie nutzlos gegenüber der Art der
Kriegsführung, die Deutschland begonnen habe. Denn
die Kriegsschiffe können nicht gegen Unterseeboote
operieren, ohne sich selbst schweren Gefahren aus-
zusetzen. Je geringer ihre Geschwindigkeit sei, desto
größere Gefahr laufen sie. Hurd glaubt, daß ledig-
lich die kleineren Einheiten von Kanonenbooten von
Wert sind und zwar für die Jagd auf Untersee-
boote. Die Haltung unserer Feinde in den letzten
Tagen ist alles in allem genommen der beste Be-
weis dafür, daß wir uns auf dem richtigen Wege
befinden.

Rundschau.

Wien, 12. Febr. (WTB.) Kaiser Wilhelm
ist in Erwiderung des Besuches des Kaisers Karl
im deutschen Großen Hauptquartier in Wien ein-
getroffen und von Kaiser Karl und der Kaiserin
herzlich begrüßt worden. Dem deutschen Kaiser
wurden auf der Fahrt durch Wien begeisterte Hul-
digungen dargebracht. Kaiser Wilhelm nahm heute
nachmittags den Tee bei der Erzherzogin Maria
Josepha, der Mutter des Kaisers, im Augartenpalais.
Nach einstündigem Aufenthalt verließen die Maje-
stätäten das Palais.

Berlin, 13. Febr. Zum Besuch Kaiser
Wilhelms in Wien meldet ein Telegramm der
„Voss. Ztg.“ von dort: Zwar werde amtlich von
einem Gegenbesuch gesprochen, aber der Moment sei
doch zu wichtig, als daß sich der politisch-militärische
Zweck der Reise verleugnen ließe. Auch lasse die
Auswahl des Zeitpunktes auf den gleichen Charakter
des Besuchs schließen. Die „Neue Freie Presse“
schreibt dem auch: Der heutige Besuch ist nicht nur
ein höfliches, sondern auch ein politisches Ereignis.

Wien, 13. Febr. Das „Neue Wiener Journal“
will laut „Voss. Ztg.“ aus bester Quelle erfahren
haben, daß bis zur Stunde ein Abbruch der Bezieh-
ungen zwischen der Union und Oesterreich-Ungarn
nicht erfolgt ist. Man scheint sich in Amerika noch
immer der unmöglichen Idee hinzugeben, daß es dem
Einfluß Oesterreich-Ungarns gelingen werde, Deutsch-
land zu einer Milderung des U-Bootkrieges zu
veranlassen.

Wien, 13. Febr. Die „Wiener Allgem. Zeitung“
meldet aus Groß-Wardein: Gestern sind hier 80 Eisen-
bahnwagen mit rumänischem Getreide eingetroffen.
Es ist dies der erste Zug, der mit der kostbaren
Ladung in Oesterreich ankam, doch wird dieselbe
noch ausschließlich für Heereszwecke verwendet.

Berlin, 13. Febr. (WTB.) In einem Artikel
über die Welt handelspolitik und Oesterreich-Ungarn
schreibt Professor Heinrich Friedjung in der „Voss.
Ztg.“, unzerstörbar sei der Preis der Mittelmächte,
der im Anschluß des nahen Orients bestehe. Auch
Wilson werde das noch begreifen lernen.

München, 13. Febr. Nach einer Meldung aus
Rom soll laut „Berl. Ztg.“ ein Vermittlungsschritt
des Papstes an die Neutralen bevorstehen, um ein
gemeinsames Vorgehen zur Erreichung des Friedens
herbeizuführen.

Genf, 13. Febr. Infolge der Einstellung des
Kanalendienstes ruht lt. „Nat. Ztg.“ der Verkehr
zwischen Paris und London vollkommen. Zum
erstenmal seit Kriegsausbruch fühlen sich die
Franzosen von England abgeschnitten.

Basel, 13. Febr. Die „Neuen Züricher Nach-
richten“ melden aus London: Das britische Kriegs-
ministerium hat einen Erlass ausgegeben, wonach alle
jungen Leute von 18 bis 22 Jahren, die bisher
vom Dienst befreit waren, unter die Fahnen ge-
rufen werden.

Bitburg, 13. Febr. (WTB. Reuter.) Eine
Maschinenfabrik, die noch kürzlich Granaten
herstellte, ist durch Feuer zerstört worden. Der
Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt.
Die Regierung hat eine Untersuchung zugesagt.

Bern, 13. Febr. (WTB.) Lyoner Blättern zu-
folge mußte infolge Getreidemangels in den Departements
Haute Garonne und Lot eine Requirierung
von Getreide- und Mehlvorräten auch in den Privat-
haushaltungen angeordnet werden.

Berlin, 13. Febr. Aus Stockholm wird de
„Tägl. Rundschau“ berichtet: Der russische General-
gouverneur von Warschau hat sich mit einem Rund-
schreiben an sämtliche polnische Gouverneure ge-
wandt. Er rät ihnen, um ihre Pension zu erhalten,
ihren Abschied zu nehmen. Das steht so aus, als
ob man in Rußland Polen endgültig verloren gäbe.

Stockholm, 12. Febr. Stockholms Tidningen
berichten aus Haparanda über eine große Muni-
tionsexplosion in Finnland. Anfang Dezember
sammelte die russische Regierung 6000 Pferde in
ganz Finnland, die zu Munitionstransporten nach
den Lappmärken verschickt werden sollten. Mehr
als 1000 Fuhrer waren versammelt, als plötzlich
die ganze Organisation wieder aufgelöst wurde.
Die Explosion hat um Weihnachten stattgefunden
und es soll Munition im Wert von über 60 Mil-
lionen in die Luft geschoßen sein. Die Wirkung
war so gewaltig, daß auch die neue Murmandbahn
schwer beschädigt wurde. Zugleich fand eine Zer-
störung aller Vorräte für Lebensmittelversorgung
statt.

Bern, 13. Febr. Der Washingtoner Bericht-
erstatler des „Petit Parisien“ meldet, daß die
Friedensbestrebungen mit der größten Mühseligkeit
fortgesetzt werden. Wilson habe eine große Anzahl
Telegramme erhalten, in denen er gedrängt werde,
alle Maßnahmen zu ergreifen, um den Frieden mit
Deutschland zu bewahren.

Köln, 13. Febr. Die „Kln. Ztg.“ meldet aus
Amsterdam: Der Berliner Berichtserstatler der „Asso-“

chenfeld.
den Montag fällige
hmarkt
icht itatt.
htheisnamt.
enbürg.
es braves, fleißiges
dchen
be zu Kindern hat
itz gesucht.
ugen Mahler.
eniol.
rkuh
Kalb zu verkaufen.
h Aul, Maurer.
nhausen.
chönes Paar
ochsen
aus.
Karl Chret.
Februar 1917.
delheimer
Gotterie
anne mit Mark:
000
eins Mark:
000
1 Mark,
Alk., Porto und
mehr, in allen
stellen und
General-
Agentur
Tel. 6, Teltow 1921.
sches
nkarten
ichen Kriegs-
z u. Balkan
5 Pfg.
kaus,
nkarte
Pfg.
ig in der
ndl. ds. Bl.
blöde
eingetroffen.
Buchhandlung.
undelheimer
terie-Lose
5. Februar d. J.
e zu haben in der
u Buchhandlg.

ciated Press" äußert in einem Telegramm aus Kopenhagen die Ansicht, daß der Krieg mit Amerika unvermeidlich sei. Die deutsche Regierung habe zwar den Kommandanten von Unterseebooten befohlen, soweit wie möglich keine neutralen Schiffe, namentlich keine amerikanischen, zu versenken. Es müßten jedoch Fälle vorkommen, wo ein amerikanisches Schiff versenkt werde und Amerikaner an Bord eines neutralen Schiffes in Mitleidenschaft geraten könnten. Deutschland beabsichtige nicht, sein Vorgehen im Unterseebootkrieg zu ändern. Sachverständige glaubten, daß, wenn Deutschland monatlich britische Schiffe bis zu einem Tonnenraum von einer Million und dazu noch neutrale bis zu 300 000 Tonnen zum Stillliegen zwingen könne, England veranlaßt würde, den Frieden ernstlich zu erwägen. Dieses Ziel würde mittels zwei Drittel der verfügbaren Unterseeboote erreicht, während das letzte Drittel sich auf der Aus- und Heimreise befände, oder der Ausbesserung unterliege.

Bern, 13. Februar. (P.Z.) Der „Figaro“ veröffentlicht eine Aufstellung der Verluste der Alliierten und Neutralen vom 3.—10. Februar. Die Aufstellung umfaßt insgesamt 58 Handelsschiffe der Alliierten und 32 der Neutralen mit zusammen 176 935 Tonnen. Sie stützt sich lediglich auf Vlogds-meldungen und läßt die große Anzahl der selbst in der französischen Presse veröffentlicht gemeldeten Schiffe außer acht. Trotz der zu nieder gegriffenen Angaben glaubt aber der „Figaro“ seine Leser mit der Hoffnung vertrösten zu müssen, daß die Unterseeboot-tätigkeit nicht lange auf solcher Höhe bleiben könne.

Amsterdam, 13. Febr. Nach Meldungen der Express-Korr. aus London übertreffen lt. „Lof.-Anz.“ die bisherigen Ergebnisse der ungebremsten Seekriegsführung die stärksten Befürchtungen. Nach Vlogs sind seit dem 1. Februar 39 englische Fracht- oder Passagierschiffe mit 137 414 Br.R.T. verloren gegangen. Bekanntgegeben wurden nur die bisher einwandfrei feststehenden Verluste. Die Einbuße der englischen Handelsflotte ist daher voraussichtlich noch erheblich größer, da viele Dampfer überfällig sind.

Newport, 13. Febr. (United Press.) Die unbewaffneten amerikanischen Frachtdampfer „Orleans“ und „Kochester“ veranlassen ein Wettrennen über den Atlantischen Ozean um die „Ehre“, welcher von beiden zuerst in die gefährliche Zone einfährt.

Bern, 13. Febr. Wie der „Tempo“ meldet, wütet eine furchtbare Feuersbrunst im Petroleumgebiet von Bayonne im Staate New-Jersey.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Febr. Kaufmann Hermann Hellerich in Philadelphia, ein gebürtiger Stuttgarter, hat, wie dem „N. Tagbl.“ berichtet wird, in seiner neuen Heimat einen Hilfsfonds für Stuttgart und Umgebung“ gegründet, dessen Vorstand auch verschiedene bekannte Stuttgarter Namen enthält: Vorsitzender ist Otto Treß, Schatzmeister Albert Harmon,

Hellerich als Sekretär dieser Vereinigung hat nun im Dezember eine gelungene Weihnachtsfeier zustande gebracht, die einen außerordentlich starken Besuch aufwies und das schöne Ergebnis von rund 7000 M. abwarf. Diese Summe ist für kriegsnotleidende Witwen und Waisen in Stuttgart bestimmt. Nach neueren Mitteilungen könnte leider das Geld noch nicht abgehandelt werden, da, wie es in dem Briefe heißt, keine genügende Sicherheit geboten werden konnte.

Stuttgart. (Sammlung von Frauenhaaren.) Um dem Roten Kreuz weitere Mittel für allgemeine Zwecke, insbesondere zur Fürsorge für unsere verwundeten und für die kranken und dazwischen kämpfenden Truppen zuzuführen, ist es wünschenswert, daß ausgefallene und ausgekämmte Frauenhaare nutzbringend hierfür verwendet werden. Zur Entgegennahme solcher Haare ist in Stuttgart die Liebesgaben-Abteilung im Königsbau jederzeit bereit.

Maulbronn, 13. Febr. Eine wackere Landfrau, die manchem Bauern als Vorbild dienen könnte, ist die 35 Jahre alte Frau E. Bauer vom Rothenberger Hof unweit hier. Da ihr Mann seit Kriegsbeginn im Felde steht, besorgt sie mit einem Ruffen allein und selbständig das 40 Morgen haltende Gut musterhaft und macht alle vorgeschriebenen Lebensmittellieferungen pünktlich. Dazu hat sie vor einiger Zeit noch einen Kriegsjungen bekommen. Die Frau wurde von der Großherzogin von Baden mit einem Diplom ausgezeichnet.

Gmünd, 13. Febr. Eine sehr schwerwiegende Maßregel für unsere Bijouterie und die von Hanau und Pforzheim ist die Verordnung des Bundesrats, die soeben erschien, die einen Höchstpreis für Gold von 2790 Mark festsetzt. Da schon im Frieden der Goldpreis in der Regel 2800 M. war, ist es der Industrie jetzt sehr schwer, ja fast unmöglich, zu diesem Preise Gold zu bekommen und ihren Betrieb aufrecht zu erhalten. Auch Fabrikate aus Gold, die gebraucht oder ungebraucht, dürfen nicht zu höherem Preise angekauft, umgearbeitet oder eingeschmolzen werden. Dazu sind von den Reichsbankstellen die früher so beliebten Goldplättchen fast nicht mehr zu bekommen.

Belzheim, 13. Febr. In der „Vorher Ztg.“ steht folgendes Inserat: Verloren ging am letzten Donnerstag auf Freitag von Altdorf bis Mittelweiler ein Säckchen mit Schweinefleisch. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe ohne Fleischkarte zu gemessen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Vom Gv. Oberschulrat ist am 10. Februar eine ständige Lehrstelle in Neuenbürg dem Seminarunterlehrer Richard Fuchs in Nagold übertragen worden. — Die Schulstelle in Martinsmooß, O.A. Calw, wurde dem Unterlehrer Christian Fädle in Ottenhausen übertragen.

werden dadurch Wünsche in mir wach, die sich nie erfüllen können, nicht erfüllen dürfen.

Hans.
Das also war die Antwort auf ihre Bitten und Klagen, auf Reue und Gelöbniß — das! Noch lange sah Dora wie betäubt. Sie war hoffnungslos in der letzten Zeit gewesen. Die Phantasie hatte ihr liebliche Bilder ausgemalt von Wiedersehensfreude und neuem, nur schöner, inniger empfindenen Glück. Liebeslebensmäßig hatte sie an ihren Mann gedacht, in heimlicher Hergensnot ihrer Kinder.

Ah, die Trauer um sie quälte sie Tag und Nacht, nur die für selbstverständlich gehaltene Aussicht auf Wiedervereinigung mit ihnen hatte Sonnenstrahlen auf ihren dunklen Weg geworfen. Und nun sollte sie die Geliebten überhaupt nicht wieder sehen, grausam enthielt der Mann ihr dieselben vor.

Sie mußte wohl, er konnte und durfte es nicht. Sie hatte das Recht, ein Wiedersehen zu erzwingen. Doch Länder und Meere lagen zwischen ihr und den Kindern.

Selbst in Friedenszeiten wäre die Reise nach Amerika eine Unmöglichkeit für sie gewesen. Jetzt, wo die Kriegssackel auf jedem Erdteil loderte, war das ferne Land für sie unerreichbar, abgesehen davon, daß ihr die Mittel zur Lebensführung fehlten und sie doch um keinen Preis ihre sichere Stelle aufgeben durfte, um sich in Abenteuer, in Not und Tod zu stürzen.

Wieder und wieder las sie den Brief. Es kam ihr vor, als habe ein Fremder ihn geschrieben. Doch es war ihres Mannes Handschrift, ihres Mannes, der nichts mehr von ihr wissen wollte.

War das noch ihr stets nachgiebiger, leicht zu lenkender Gatte? Nein, er war ein anderer geworden. Der Krieg hatte den Stillen, Friedfertigen in einen gefühllosen Menschen verandelt. Aber vielleicht war auch durch ihre Schuld



Waldrennack. Dem Erzherz. Gebr. Ernst Sched, Inf.-Regt. 246, Sohn des Schulth. Sched hier, wurde das Eis. Kreuz II. Kl. verliehen.

Herrnaltb. Der Sohn des Oberjägers Wilh. Laistner-Kullennühle, Gebr. Karl Laistner, Inf.-Regt. 81, welcher seit Beginn des Krieges im Felde steht, wurde zum Gefreiten befördert und erhielt für Tapferkeit und Treue die Silberne Verdienstmedaille und für hervorragende Leistungen das Eis. Kreuz II. Klasse. — Ebenso hat Laistners zweiter Sohn, welcher seit März 1916 im Felde steht, im Inf.-Regt. 126, sich bei Verdun ebenfalls das Eis. Kreuz II. Klasse für Tapferkeit und Treue in seinem jugendlichen Alter erworben.

Neuenbürg, 13. Febr. Seit einiger Zeit sind falsche Ein- und Zweimarkscheine im Umlauf, die bei genauerem Zusehen allerdings sofort als solche erkannt werden können. Die falschen Einmartscheine sind aus dünnerem Papier hergestellt und haben bläulichen Farbdruck, außerdem fehlt bei ihnen das Wasserzeichen, das den ganzen Schein ausfüllen soll und das man an den echten Scheinen bemerkt, wenn man sie gegen das Licht hält. Die Nachbildungen sind ferner nicht gemastert, während bei den echten Scheinen ein Linienmuster deutlich erkennbar ist. Bei den falschen Scheinen steht endlich der rote Farbstempel völlig frei und ragt bis in den untersten Rand der Schrift, die die Strafanordnung enthält, hinein, bei den echten Scheinen dagegen reicht er nur wenig über diesen Rand. Die Erkennungszeichen der falschen Zweimarkscheine sind mangelhafte Herstellung, stärkeres und rauheres Papier, dunklere Farben und unleserliche Strafanordnung. Die Seriennummern sind karmoisinrot und, was die Hauptsache ist, bei den echten Scheinen vorhandene links unten befindliche Feigstempel fehlt ganz. Bei einiger Aufmerksamkeit lassen sich die Fälschlinge leicht von den echten Scheinen unterscheiden.

-i- Calmbach, 12. Febr. Einen hohen Genuß bot uns am Sonntagabend die Vorführung von Lichtbildern aus früheren deutschen Landen an der Ostsee: Kurland, Livland, Estland. Vor sehr zahlreichem Publikum gedachte Hr. Farrer Gonjer in warmen Worten dieser Länder, ihrer Geschichte, ihrer Bewohner, besonders aber der Kulturarbeit der Deutschen. Dann führten die H. H. Lehrer Luther und Baumann die prächtigen Bilder selbst vor. Man sah da einzelne charakteristische Wohnstätten, Lärne, Schlösser, Dörfer und Städte. Da jedesmal erklärende Worte gesprochen wurden, so hat wohl jedermann eine klare Vorstellung von der Arbeit der Willigen in diesen Gegenden bekommen. An freiwilligen Gaben fürs „Rote Kreuz“ gingen 50 Mark ein. Einige Maviervorträge trugen noch weiter zur Abwechslung bei.

etwas in Hans getötet, was nie wieder zum Leben geweckt werden konnte.

Heiße, zehrende Angst erfaßte Dora. Wenn er sie nicht mehr liebte, wenn sein Herz sich der anderen zugewendet, der er seine Kinder anvertraut, die ihn so lieb und aufmerksam umschmeichelt hatte, die jung und rührend lieblich in ihrer Jüngling zu dem verheirateten, an eine andere gebundenen Mann gewesen war!

Nichts hinderte Hans, Mabel zu heiraten, alle Rechte waren auf seiner Seite. Und Mabel besaß Reichthümer, sie war die einzige Erbin des Millonärs.

Konnte man es Hans verdenken, wenn der Reichtum ihn lockte? War sie nicht auch der Versuchung erlegen, die ihr ein bequemeres Leben vorpiegelte, damals, als sie gebunden war und die Freiheit nur durch Begehung einer Schuld erkaufen konnte!

Er liebte sie nicht mehr, sonst hätte er sie nicht so kalt und fremd abtun können. Bleschwer legte sich die Erkenntnis auf ihre Sinne, daß sie ihn verloren habe, verloren für immer.

Lange sah sie wie gelähmt, wie eine Verurteilte, reglos, unfähig, einen Gedanken zu fassen. Aber die Klingel schrillte, rief sie nach unten. Da erst kam ihr der Gegenjah zwischen dem, was vor einer Stunde und jetzt in ihr vorging, so recht zum Bewußtsein.

Doch jetzt fort mit allen persönlichen Sorgen! Frau von Bisoff sah gern heitere Gesichter.

Es war Besuch gekommen. Dora wurde gebeten, Wein und Obst herumzureichen. Sie tat es gern. Heute ein wenig mechanisch.

Die Hausfrau erkannte alsbald, daß mit ihrem Schützling etwas vorgegangen. Von dem Brief hatte sie keine Ahnung.

(Fortsetzung folgt.)

Calw. Bei der an-
Renwahl von 5 Mitgl.
lammer sind sämtlich
auf die Dauer von 6 Ja
Es sind Kandidat Car
Kaufmann Karl Wilhelm
Kandidat Erwin Sanuwa
rat Georg Wagner
Wagner in Calw.
Wählten gefallenen Ein
bekannt gegeben werde
Wählten Mitgliedern u
kollegium noch folgende
mann Rüdiger, Her
Dreiß, Calw, Fabrik
bronn, und Kaufman

Der...

Jim mels zeich
ist aus Versehen im
Lage über dem Mond
Zeichen des Kreuzes de
wird nun dem Blatt a
Am Tage der Kriegser
die Erzherin meiner
Geschwistern von Neu-
jährlig zurück; sie sahen
Kreuz über dem Mond
Vorgehen sein und
U-Bootkriege auf ein k

Mannheim, 13.
der letzten Woche in
genommenen Entloerung
eine Million 800
Tageslicht gefördert.
waren Beträge von 25
sch nicht wundern, wer

Der zugefroren
Jahren nicht mehr der
scharfen und anhaltender
ist bei Emmerich zuge
werden kann. In verg
der zugefrorene Rhein
jährlich überzog sich
Eisdecke, über die sel
einem Ufer zum ande
der Eisdecke wurden de
Solche Bergnügungen
vor allem zwischen M
und bei Bofel. Hund
dem Eise aufgeschlage
Gebäud und heißen W
in der Höhe von Mai
38 Jahren, von 1879
1879, 1891, 1893, 18
gekommen. Man nim
rung mit dazu beiträg
jezt seltener zum Jufu

300 000 Kronen
vom Vereinsjahr Po

Der Krieg a

Roman

83

Als Dora an
trat Frau von Bisoff
„Sie liebtes tra
kört aus, so hat
mitgenommen? U
regung. Ich gebe
es aber erst erfahre
hab.“

Das Fräulein
Was wird hier gel
Rama, o wie dan
allein sind, lässe ich
„Ruhe, Anni, A
„Ja, Rama, g
blod soll nichts geg
Sie zog Dora
und legte den Rocke
Sie liebe Jauberin,
Wunder vollbracht.

In tiefer Bewe
„Das ist ein Feit
lein, „und mein H
Dann kann er Jhu
ehren.“

Der Besuch h
konnte ihre Manfan
Ihr Herz statt
Abklärung hatte ih
mehr so gebrochen
Recht, um ihres Ga
kämpfen.

Ohne Zögern f
„Mein lieber
eben“ Deinen Brief



Calw. Bei der am 23. Januar stattgehabten Neuwahl von 5 Mitgliedern zur hiesigen Handelskammer sind sämtliche auscheidenden Mitglieder auf die Dauer von 6 Jahren wieder gewählt worden. Es sind Parikant Carl Commerell in Höfen, Kaufmann Karl Wilhelm Lutz in Altensteig, Fabrikant Erwin Sannwald in Calw, Kommerzienrat Georg Wagner in Calw, Fabrikant Otto Wagner in Calw. Die Zahl der auf die Gewählten gefallenen Stimmen wird demnächst amtlich bekannt gegeben werden. Außer diesen neu gewählten Mitgliedern umfasst das Handelskammerkollegium noch folgende Mitglieder: Kaufmann Hermann Näbiger, Herrenberg, Kaufmann Eugen Dreiß, Calw, Fabrikant Julius Münster, Baiersbrunn, und Kaufmann Paul Schmid, Nagold.

Dermischtes.

Dimmelszeichen. Der „Dtsch. Tagesztg.“ ist aus Lesezeiten mitgeteilt worden, daß dieser Tage über dem Mond ganz deutlich das strahlende Zeichen des Kreuzes beobachtet worden sei. Dazu wird nun dem Blatt aus Weidenburg geschrieben: Am Tage der Kriegserklärung, abends 9 Uhr, ging die Erzieherin meiner Kinder mit ihren Eltern und Geschwistern von Neu-Strelitz ihrer Heimat Hohenjuch zurück; sie sahen ebenfalls ein helleuchtendes Kreuz über dem Mond stehen. Möge es ein gutes Vorzeichen sein und jezt nach dem verschärften U-Bootkriege auf ein baldiges gutes Ende deuten.

Mannheim, 13. Febr. Bei einer im Laufe der letzten Woche in den 64 Stadtbezirken vorgenommenen Entleerung der Gasautomaten wurden eine Million 800000 Zehnpfennigstücke ans Tageslicht gefördert. In den einzelnen Automaten waren Beträge von 25 bis 60 M. Da darf man sich nicht wundern, wenn es an Kleingeld fehlt.

Der zugefrorene Rhein. Was schon seit Jahren nicht mehr der Fall war, ist bei der jetzigen scharfen und anhaltenden Kälte eingetroffen: der Rhein ist bei Emmrich zugefroren, sodas er überbrückt werden kann. In vergangenen Jahrhunderten war der zugefrorene Rhein keine Seltenheit. Fast alljährlich überzog sich der Strom mit einer festen Eisdede, über die selbst schwere Lastwagen von einem Ufer zum anderen fahren konnten und auf der Eisdecke wurden dann große Volksfeste gefeiert. Solche Bergnügungen gab es auf dem Oberrhein vor allem zwischen Mannheim und Ludwigshafen und bei Basel. Hunderte von Buben waren auf dem Eise aufgeschlagen, in denen es besonders gutes Gedäch und heißen Punsch gab. Am Mittelrhein in der Höhe von Mainz ist das Eis in den letzten 38 Jahren, von 1879 bis 1917, nur in den Jahren 1879, 1891, 1893, 1894 und 1895 zum Stehen gekommen. Man nimmt an, daß die Rheinregulierung mit dazu beiträgt, daß das Eis des Flusses jezt seltener zum Zusammenfrieren kommt.

300000 Kronen gestohlen. Auf dem Wege vom Beregszajer Postamt (Ungarn) zur dortigen

Eisenbahnstation ist ein Geldbrief mit 300 Stück Tausendkronennoten, der vom Beregszajer Steueramt an die Maramarozziger Filiale der österreichisch-ungarischen Bank adressiert war, abhanden gekommen. Die Untersuchung konnte bisher den Täter nicht feststellen.

Ironie der Weltgeschichte. Die 114 amerikanischen Automobile, die als Preise auf dem eingebrachten „Narrowdale“ versteigert waren, tun jezt in Deutschland gute Dienste. Von Stettin aus geht, wie der „Lof. Anz.“ meldet, ein Teil davon nach Düsseldorf. Wenn die Verwendung der Automobile für den Transport von Mohrrüben, Kohlen und Kartoffeln beendet sein wird, dann kann es die Ironie der Weltgeschichte wollen, daß die mit englischem Geld bezahlten Autos das ebenfalls von England in Rumänien gekaufte, aber nicht abgeholte Getreide für unsere Ernährung herbeischaffen.

Wölfe auf dem Schlachtfeld. In der „Bos. Itz.“ schreibt Lothar Schmidt: Eine Notiz der russischen Zeitung „Beischereneja Wremja“ wäre wert, als menschliches Dokument aus den zahllosen Unmenschlichkeiten dieses Krieges für kommende Geschlechter aufbewahrt zu werden. Die Episode, an deren Wahrheit kaum zu zweifeln ist, hat den Vortag ebenso wahr wie lehrreich zu sein. Bei der strengen Kälte, die jezt herrscht, sind an der russischen Front in Polen viele Rudel hungriger Wölfe aufgetaucht. In ihrer unparteiischen Blutgier machen die wilden Bestien keinerlei Unterschied zwischen einer russischen und deutschen Uniform. Vor kurzem waren nun Erkundungstruppen des Zaren Nikolaus und Kaiser Wilhelms in ein heftiges Gefecht verwickelt, als plötzlich eine Schar Wölfe die Kämpfenden anfiel. Was nun geschieht, ist so logisch und natürlich, daß man es sich anders, als berichtet wird, gar nicht vorstellen kann. Um nicht ohne Ansehen der Nationalität und des Kriegsgrundes von dem dritten, gemeinsamen Feind zerrissen zu werden, richteten die, die soeben noch auf Tod und Leben gegeneinander standen, die Mündungen ihrer Gewehre auf ein und dasselbe Ziel, bis die Wölfe in die Flucht getrieben sind. Dann lehren sie, ohne sich gegenseitig weiter zu behelligen, in die Laufgräben zurück. — Gibt es etwas Schlichteres, Rührenderes als diese Anekdote?

Wutwähliches Wetter.

Der Wind hat sich wieder gedreht und wird bald wieder kalte und feuchtigkeitsarme Luft herbeiführen, sodas bei aufbeiterndem Himmel und trockenem Wetter von neuem Frost eintreten wird. Der Rückfall wird jedoch nicht von Dauer sein.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wien, 13. Febr. (WZB.) Die Blätter betonen neuerlich in der Besprechung der durch den verheerendsten U-Bootkrieg geschaffenen Lage, daß der Entschluß der Mittelmächte, den Krieg möglichst rasch durch die schärfsten Kampfmittel zu beendigen, unabänderlich ist und auch dann unabänderlich bleibt,

wenn Amerika den durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu dem Deutschen Reich geschaffenen Zustand auf die Spitze treibt.

Den 14. Februar 1917, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das „Berl. Tagebl.“ berichtet aus Kopenhagen: Ueber die Stimmung in Amerika meldet der Pariser Berichterstatler des Blattes „Politiken“: Im Volke ist der letzte Rest von Optimismus geschwunden. Man hält den Krieg für kaum mehr vermeidlich, die Priester in den Kirchen predigten über deutsch-feindliche Handlungen gegen die Vereinigten Staaten. Dieser Kriegsstimmung des Landes gegenüber beurteilt man in Paris die Haltung Wilsons als abwartend und vorsichtig. Man nimmt an, daß weder Deutschland noch Amerika den ersten Schritt zum bewaffneten Konflikt tun wolle.

Bern, 14. Febr. Der Londoner Berichterstatler des „Secolo“ meldet, daß nach Nachrichten aus Washington in den Vereinigten Staaten anlässlich des Jahrestags Lincoln überall Versammlungen für den Frieden stattgefunden haben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Das französische Marineministerium nimmt an, daß Mitte März der Endtermin für die ungeschwächte Wirksamkeit der feindlichen Unterseeboote sein wird, unter der Voraussetzung, daß die Unterseeboote auf eigene Verproviantierung angewiesen sind und keine Basis außerhalb der heimischen Gewässer besitzen.

Stockholm. (Priv.-Tel.) Die schwedischen Blätter bekunden Erstaunen über die Abfahrt der amerikanischen Dampfer „Deleans“ und „Rockester“ in die Kriegszone und fragen, ob Amerika dadurch beabsichtige, die fehlende Kriegsurkunde zu schaffen.

Berlin, 14. Febr. Laut „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus den Mitteilungen Bonar Law über Englands Kriegskosten von einem größeren englischen Blatt geschlossen, daß als Friedensbedingung von Deutschland eine ungeheure Kriegsschuldigung gefordert werden müsse.

Berlin, 14. Febr. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus dem Haag berichtet, gingen heute die ersten Ertragszüge nach Deutschland, um Steinkohlen zunächst für die holländischen Eisenbahnen zu holen.

Berlin, 14. Febr. Dem „Berl. Tageblatt“ zufolge dürfte es demnächst auch in der Berliner Stadtverordnetenversammlung zu einer Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion kommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der „Tägl. Rundsch.“ aus Stockholm sollen Briand und Lloyd George vor wenigen Tagen inognito durch Schweden auf der Reise nach Petersburg gekommen sein. (Bestätigung bleibt abzuwarten.)

Gedenket der hungernden Vögel!

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

88

(Nachdruck verboten.)

Als Dora an der Kredenze etwas ordnete, trat Frau von Eslof zu ihr heran und sagte:

„Sie stehes treues Wesen sehen ganz verkört aus, so hat die Unterredung vorhin Sie mitgenommen? Auch Anni ist halbkrank vor Ceregung. Ich gebe also nach. Meine Tochter soll es aber erst erfahren, wenn unsere Freunde fort sind.“

Das Fräulein war ihr aber nachgeschlichen. Was wird hier getuschelt? Ach — Mama, liebste Mama, o wie danke ich dir; später, wenn wir allein sind, lässe ich dich tot!“

„Ruhe, Anni, Beherrschung!“

„Ja, Mama, goldige Mama, ja! Ein Holzblod sah nichts gegen mich sein!“

Sie zog Dora in ein kleines Nebengemach und legte den Bodenkopf auf deren Schulter. „O, Sie liebe Jauberin, Sie einziges Herz haben ein Wunder vollbracht. Gott segne Sie dafür!“

In tiefer Bewegung drückten sie sich die Hände.

„Das ist ein Festtag heute,“ sagte das Fräulein, „und mein Hauptmann soll alles erfahren. Dann kann er Ihnen gleichfalls danken und Sie ehren.“

Der Besuch blieb nicht lange, und Dora konnte ihre Mansarde wieder aufsuchen.

Ihr Herz statterte noch angstvoll, aber die Ablenkung hatte ihr wohlgetan. Sie war nicht mehr so gebrochen wie vorhin. Es war ihr gutes Recht, um ihres Gatten Herz, um seinen Besitz zu kämpfen.

Ohne Zögern setzte sie sich und schrieb:

„Mein lieber Hans! Ich habe, als ich soeben Deinen Brief erhielt, eine Wahrnehmung

gemacht, die mir zu denken gibt und mich drängt, Dir zu antworten, obgleich Du kein Schreiben mehr von mir haben wirst. Wer weiß, vielleicht tut es Dir jezt schon leid, mir so schroff geschrieben zu haben. Das Herz, unser ganzer Mensch ist so großer Wandlungen fähig. Du stellst Dir mich wohl als die unbuldsame, puyssichtige, unzugängliche Frau vor, die ich in der letzten Zeit unserer Ehe war. Die bin ich aber nicht mehr, und nichts in meinem Wesen erinnert an jene Dora. Von Grund aus bin ich in mich gegangen und habe mich gebessert. Ich lebe in Abhängigkeit, habe eine Stelle als Stütze im Haushalt angenommen und mir in kurzer Zeit die Zuneigung und das Vertrauen meiner Herrschaft erworben. Meine Damen betrachten mich mehr als Freundin, denn als Untergebene, und das macht mich stolz und froh, ich könnte glücklich sein, wenn Du mir nicht einen so schroff ablehnenden Brief geschrieben hättest.“

Deine Abweisung soll mich nicht daran hindern, wieder und wieder um Veröndung, um Dein Vertrauen zu bitten. Du hast es mir entzogen und wirst es mir nicht wieder schenken? Zu einem so kalten, lieblosen Vorgehen hast Du kein Recht, auch dann nicht, wenn Du mich nicht mehr liebst. Ich bin Dein Weib, was ich getan, bereue ich aufrichtig. In diesem Schmerz, das darf Dir nicht gleichgültig sein! Ich will meine Schuld nicht beschönigen, aber es wurden schwerere Sünden vergeben, als ich sie begangen. Kannst Du Dir vorstellen, wie hart ich lässe? Nein, Du kannst es nicht, sonst brächtest Du es nicht fertig, mich wie eine Ueberlästige abzuweisen. Die Sehnsucht nach meinen Kindern macht mich elend. Du willst sie mir für immer vorenthalten? Dann doch nur, um mich zu töten; Du triffst aber die Kinder am empfindlichsten durch Deine Bestimmung. Mabels gute Eigenschaften in Ehren! Aber kann sie unseren Kindern die Mutter ersetzen?

Könnte sie meinen Lieblingen oder Dir auch nur annähernd das sein, was ich Euch bin? Nein, tausendmal nein! Drum sei nicht länger unbarmherzig, Hans! Ruh ich schon wehrlos die Trennung von meinen Lieblingen hinnehmen, so telle mir wenigstens Mabels Adresse mit, damit ich meinen Kleinen schreiben kann, damit die Kinder ihre Mutter nicht vergessen. Und dann die Sorge um Dich! Ich muß immerfort arbeiten, nur dann kann ich die furchtbare Vorstellung abwehren. Nur wenn ich todmüde bin, finde ich Schlaf. Wir Frauen, die wir in jeder Minute um das Leben unserer Männer zittern, zählen der Kriegsurkunde auch unseren Tribut... Gott sei barmherzig! Meine Gebete umschweben Dich, und wenn Du heimkehrst, sollst Du meine Liebe fühlen, und wie der Krieg Dich auch heimführen mag. Dein Weib. Deine Dora.“

Sie brachte ihren Feldpostbrief nach fort und machte einen kurzen Spaziergang. Dabei wurde sie ruhiger und wieder ein wenig zuversichtlich.

Sie gedachte der furchtbaren Tage, wo sie, nach Arbeit suchend, umhergelaufen, des Abends vor Erschöpfung, der Verzweiflung nahe, fast zusammengebrochen war.

Da hatte sie wahrhaft dunkle, trostlose Stunden durchlebt.

Sie erkannte, daß man den schwersten Kummer leichter trägt, wenn das tägliche Brot vorhanden, und daß über jeder Herzensnot die körperliche steht, daß es schon des Bluts genug ist, gesund, gesättigt zu sein, Beschäftigung und ein Obdach zu haben. Vom furchtbaren Leid sind die betroffenen, welche heimatlos umhertreiben, deren Kinder vergeblich um ein Stückchen Brot flehen.

Fromm betete Dora in ihrem Herzen zu Gott, daß er ihr das Herz des Gatten wieder zuwenden möge.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Beschlagnahme, Beschlagerhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Die Bestimmungen der Bekanntmachung des stv. General-Commandos vom 1. Oktober 1916 ist durch Verfügung vom 8. Februar d. J. (Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 32) ausgedehnt worden auch auf Handlungen, Läden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen.

Zur Ausführung dieser Verfügung wird angeordnet:

1. Mit Durchführung dieser Verfügung wird das Metallamt in Neuenbürg (Herr Verwaltungsaktuar Trostel) beauftragt.

2. Die von der Verfügung Betroffenen haben bis 1. März d. J. die beschlagnahmten Gegenstände bei den Ortsvorstehern anzumelden. Die hierzu erforderlichen Vordrucke (Meldebörscheine) können von dort bezogen werden.

Diese Vorschrift gilt für alle Brauerei-, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe, für Vereine und Gesellschaften, Kantinen u. dergl., welche die von der Verfügung betroffenen Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben; ferner für sämtliche Handlungen, Läden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen — ausgenommen Althändler —, welche die genannten Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder welche solche Gegenstände zum Zweck des Verkaufs in Besitz oder Gewahrsam haben.

3. Von den Ortsvorstehern sind die Meldebörscheine gesammelt bis 10. März d. J. dem Metallamt Neuenbürg mitzuteilen.

Dazu wird bemerkt:

1) Beschlagnahmt sind sämtliche aus reinem Zinn oder aus Legierungen mit einem Zinngehalt von 75% und mehr bestehende Deckel von Biergläsern und Bierkrügen einschließlich der dazu gehörigen Scharniere.

2) Ausgenommen sind Deckel und Scharniere von zinnernen Krügen und Pokalen, sowie Deckel-Ränder, -Einfassungen und -Scharniere aus Zinn, sofern die dazu gehörigen Deckel nicht aus Zinn bestehen.

3) Die Befreiung von der Beschlagnahme und Enteignung muß auf Antrag für Gegenstände ausgesprochen werden, für die ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert durch anerkannte Sachverständige festgestellt worden ist. Andenkenswert entbindet nicht von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.

4) Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sind, sobald ihre Enteignung angeordnet ist, von den Biergläsern und Bierkrügen zu entfernen und an die noch zu bestimmenden Sammelstellen abzuliefern. Der Uebernahmepreis ist auf 8 M für das Kilogramm festgesetzt.

5) Freiwillig können folgende Gegenstände aus Zinn abgeliefert werden:

- a) Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen, Gumpen, Zinnrohre aus Bierdruckapparaten und Siphons für kohlensäurehaltige Getränke, Maßgefäße (Litermaße, Flüssigkeitsmaße), Kochgeschirre, Küchengeräte, Wärmeflaschen.

Der Uebernahmepreis für diese Gegenstände beträgt 6 M für das Kilogramm.

- b) Andere Zinngegenstände, wie Eß- und Trinkgeräte, soweit sie nicht unter a genannt sind, sowie Döhne, Krähne, Siphonverschraubungen, Lampen, Leuchter usw.

Uebernahmepreis: 3 M für das Kilogramm.

- c) Löffel und Gabeln (Stiele allein ausgeschlossen) und Utensilien. Uebernahmepreis 2 M für das Kilogramm.

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschlüge oder Bestandteile aus anderem Material als Zinn werden nicht vergütet und sind vor der Ablieferung zu entfernen.

Den 12. Februar 1917. O.H.H. Gaifer.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Brotarten-Abgabe

Donnerstag, den 15. Februar,

von morgens 8—9 Uhr für die Inh. der Fleischl. Nr. 1—250,
9—10 „ „ „ „ „ „ 251—500,
10—11 „ „ „ „ „ „ 501—718.

Städt. Lebensmittelstelle.

Neuenbürg.

Donnerstag, den 15. Februar ds. J., von 2—4 Uhr nachmittags

Abgabe von cond. Milch

mit Zucker-Zusatz in Dosen à 500 g à 1 M 50 J. Ferner

Magermild-Pulver

in Beuteln à 100 g à 40 J, ohne Marken.

Städt. Lebensmittelstelle.

A. Oberamt Neuenbürg.

Oelfrüchte.

Nach § 7 der Oelfrucht-Verordnung vom 26. Juni 1916 (R.G.B. Seite 842) sind Landwirten oder Vereinigungen von Landwirten, welche selbstgewonnene Oelfrüchte abliefern, auf Antrag für den eigenen Bedarf auf je 100 kg abgelieferte Oelfrüchte bis zu 35 kg Oelkuchen von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte zu liefern.

Wer hienach Anspruch auf Lieferung von Oelkuchen hat, hat den vom Kriegsausschuß für Oele und Fette in Berlin über die Berechtigung ausgestellten Bezugsschein spätestens am 31. März d. J. beim Oberamt einzureichen. Bezugsscheine, die nach dem 28. Februar d. J. ausgestellt sind, sind innerhalb eines Monats nach dem Tag der Ausstellung hier einzureichen.

Den 10. Februar 1917. O.H.H. Gaifer.

Neuenbürg.

Grundstücks-Verpachtungen.

Nachgenannte städtische Grundstücke werden für die Zeit von jetzt ab bis Martini 1922 am

Donnerstag, den 15. Februar d. J., vormittags 10 Uhr auf dem Rathause öffentlich verpachtet:

P. Nr. 624: 18 a 79 qm Wiese in Schnaitzweiden (bisheriger Pächter: Jakob Gierbach).

P. Nr. 601: 6 a 28 qm Baumacker in Reistergärten (bisheriger Pächter: Schmidt u. Großkopf).

P. Nr. 595: 12 a 54 qm Gemüse-, Gras- und Baumgarten in rauhen Aedern (bisheriger Pächter: Jakob Mayer und Witwe Neubauer).

Ein Teil der Wiesenparzelle Nr. 328: 30 a 92 qm Wiese in Algenärten neben der Badeanstalt (bisheriger Pächter: Verführer Blaid).

P. Nr. 613 1: 17 a 89 qm Wiese in der Hapen oberhalb des Steinbruchs (bisheriger Pächter: Karl Titellus).

P. Nr. 619/1: 17 a 53 qm Wiese im Brannenwehde mit Heuschwerle (bisheriger Pächter: Bahnwart Schoch).

Bürgerstück Nr. 34 in den oberen Junkeräckern, sog. Reallehrers Grundstück (bisheriger Pächter: Fr. Schickel).

P. Nr. 621/2: 7 a 57 qm Wiese neben der Wasserstube (bisheriger Pächter: Bahnwart Schoch).

Den 9. Februar 1917. Stadtschultheißenamt
Stirn.

Konfirmanden-Anzüge

1- und 2-reihig

von M. 25.- bis M. 50.-

Jünglings-Anzüge

Herren-Anzüge

1- und 2-reihig

von M. 35.- bis M. 70.-

Bozener Mäntel, Umhänge

Einzelne Hosen, Arbeiterkleidung

Knaben-Anzüge

alles in noch reichlicher Auswahl.

Wildbad Ph. Bosch.

Brief- und Schreibmappen, Visitenkartentaschen,
Schreib- und Postkarten-Album,
Briefkassetten

in schöner Auswahl
empfehlen die

C. Meeh'sche Buchhandlg.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei des Einzlers. — Verantwortlicher Redakteur C. Meeh in Neuenbürg.

Rutscher-Gesuch.

Ein zuverlässiger Rutscher, welchem in den Sommermonaten auch Lohnfußerei anvertraut werden kann, findet sofort oder in 14 Tagen dauernde Stelle bei **Karl Raier, Holzhandlung, Wildbad, Telefon Nr. 34.**

Schömberg.



Unterzeichnete verkauft ein kleineres

Pferd

(Schimmelstute) samt Wagen wegen Entbehrlichkeit.

Frau Friedrich Reppel,
Simonadegeschäft.

Feldbrennach.

Schöne

Milch-Schweine

hat zu verkaufen

Friedr. Blaid z. „Ochsen“.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

100 Zigaretten, Meinverk, 1.0 Pl., Mk. 1.00

100 „ „ 3 Pl., Mk. 2.50

100 „ „ 3 Pl., Mk. 2.50

100 „ „ 4.2 Pl., Mk. 3.20

100 „ „ 6.2 Pl., Mk. 4.00

Versand gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren

prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille.

Zigarettenfabr. Goldenes Haus
G. m. b. H.
Berlin, Friedrichstr. 89
Fernspr. Zentrum 7437.

Impfchein-

Formulare

rote und grüne

empfehlen die
Buchdruckerei des Einzlers.



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Heiserkeit. Wyder-Tabletten schützen davor am wirksamsten. Seit 70 Jahren anerkannt. 113. In allen Apotheken und Drogerien.



Neue Formulare:

Haarkarten

für Landwirte
nunmehr zu haben in der
Buchdruckerei
des Bezirks-Amtsblatts.

Preis vierter...
in Neuenbürg...
Durch die Post...
im Orts- und...
orts-Verkehr...
im sonstigen...
Verkehr...
hiesu 30 J. Befreiung

Befreiungen nehmen...
ausstellen und...
in Neuenbürg...
jedemzeit entwerfen

M 3

Telegramm

Großes Haupt

Westlich

Front des

Kuppel

Auf dem

Feind nach

unter dem

seine Angri

zweimal südlic

wurden im

Front sich

der blauen

stellungen wei

am Nachmitta

von unserer

Vernichtung

Somme war a

der Nacht der

Front des

Einige Gr

St. Mihiel u

erfolgreich.

Westliche

Front des

Leopold v

Keine beson

Front des

Im Weste

Truppen geste

lungen der R

heftige Gegen

zahl hat sich

die Beute auf

6 Minenwerfer

Balkan-S

Front der

marschalls v

Längs Ser

Postenscharm

Mazedon

Im Gerna

liener zur

Wid

Karatowa ohn

Der d

Berlin, 1

Von seiner

Frei

gemeldet.

Berlin, 1

der neutralen

breitet, wonach

soll, der ameri

seien nach wie

Staat über di

hängende Spe

fern die Hande

werde. Die M

habe dem schwe

hin mitteilen

lassen könne,

Euffez-Angeleg

in Kraft geset

Verschärfung

habe. Dieser

zu Grunde: Der